

Entscheidungshilfen für die Berufswahl

31 Aussteller gestalteten die vierte Ausbildungsmesse in der Gettorfer Isarnwohld-Schule

VON CORNELIA MÜLLER

GETTORF. Jahrelang Schule, wo Tagesablauf und Lernstoff feststehen – und dann plötzlich die Wahl zwischen unzähligen Berufen: Damit sind Schulabgänger manchmal überfordert. Die große Auswahl scheint eher eine Qual, und das bevorstehende Berufsleben macht erst einmal Angst. Die Isarnwohld-Schule Gettorf steuert gegen. Bei der vierten Ausbildungsmesse ab Klasse acht am Freitag staunten Schüler, welche spannenden Berufsfelder sich in und um Gettorf bis Kiel und Eckemförde eröffnen.

Wer traut sich zu piksen? Christian und Luca aus der zwölften Klasse sind nicht bange. Mit dem Testgerät, das dem Ohrläppchen einen Bluts tropfen abzapft, ermittelt Christian Lucas Blutzuckerwert. „Prima gemacht“, attestiert Christian Holm von der Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park den Gymnasiasten. „Auch das gehört zu meinem Alltag.“ Holm ist auszubildender Altenpfleger und erklärt den Jugendlichen, welche Herausforderungen und schönen Seiten sein Beruf mit sich bringt. „Ein interessanter Vormittag“, lautet das Fazit der Schüler. Dennoch: In einen Berufswollensienichtso schnell. „Erstmal studieren“, betont Christian.

„Das ist oft ein Problem“, sind Lehrer Dietrich Meyer-Jessen, Koordinator für Berufsorientierung an der Schule, und Wirtschaftsjuniorin Anika Batsch-



Nichts für Zimmerliche: Schüler des zwölften Jahrgangs erfahren am Infostand der Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park, was Berufsfelder rund um die Altenpflege alles bieten. Christian (rechts) darf Lucas Blutzuckerwert mit dem Testgerät prüfen. FOTOS: CORNELIA MÜLLER

kun von der Industrie- und Handelskammer Kiel einig. 600 der knapp 1000 Gymnasiasten und Gemeinschaftsschüler sind bei der Messe mit 31 Ausstellern und Workshops der Wirtschaftsjunioren angesprochen. „Abiturienten machen sich erst sehr spät Gedanken über die Berufslaufbahn“, sagt Meyer-Jessen. „Viele gehen nur ins Studium, weil sie keine andere Idee haben. Dabei steigt die Zahl der Abbrecher, während Ausbildungsbetriebe verzweifelt um

Nachwuchs werben.“ Batschkun ergänzt: „Und auch diejenigen, die nach neun oder zehn Jahren mit der Schule fertig sind, wissen kaum, welche Chancen auf sie warten.“

2008 hatte auch sie nach dem Abi an der Isarnwohld-Schule die Qual der Wahl. Sie nahm den dualen Weg: Ausbildung zur Bankkauffrau mit begleitendem Studium. „Eine super Entscheidung“, weiß sie heute. „Über solche Möglichkeiten, den Weg vom Azubi zum Meis-

ter, Ausbildungsinhalte und Aufstiegschancen, Übergänge zum Studium oder Gehalt und Bewerbung informieren wir Schüler in unseren Workshops. Unser Ziel ist, Jugendliche zu motivieren und so dem akuten Azubi-Mangel entgegenzuwir-

➔ Die Messe informiert über Ausbildungsinhalte, Aufstiegschancen, Studium und Bewerbungen.

ken. Was der Berufsnachwuchs mitbringen sollte, sind Motivation und Neugier. Die Schulleistungen spielen nicht die Hauptrolle.“ Dazu gehört herauszufinden, wo die eigenen Interessen und Stärken überhaupt liegen. Berufskoach André Preusch hilft Gettorfer Schülern im Rahmen eines von der EU geförderten Projekts dabei. Auch heute ist er gefragter Partner, nachdem die Jugendlichen Informationen gesammelt haben. Einige wollen gleich bespre-



Amelie Reil (li.) erläutert Louisa die Ausbildung zur staatlich geprüften Gymnastiklehrerin.

chen, wie die nächsten Schritte in Richtung Ausbildung aussehen können. Der stellvertretende Schulleiter Jens Gorath beobachtet angehen, wie die Jugendlichen den Vormittag nutzen. „Uns geht es darum, dass junge Menschen selbstbewusst ins Leben gehen und eine Idee von den Möglichkeiten und der Durchlässigkeit haben, die Berufsfelder heute bieten“, unterstreicht er.

Lisa, Jolina und Lea aus Klasse elf bekommen gerade eine Ahnung davon. Bei der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung erfahren sie von Lara Feuersenger, Elektronikerin-Azubi im zweiten Jahr, was Wasserbauer, Elektroniker, Schiffsmechaniker und Industriemechaniker alles leisten und werden können. „Und das bei der Behörde“, betont Lara. „Da habt ihr auch noch Sicherheit.“ Zwei der Mädchen haben schon entschieden: Nach dem Abi geht es zuerst in eine praktische Ausbildung.